

Geschichte 164

ocean12

Grosse Gefühle in den Sand gesetzt

Es war Sommer 1995. Ich war geschieden, hatte 2 Jungs und war stolz darauf, mir wieder ein Leben aufgebaut zu haben. Wir lebten in einem neuen Reihenhaus, meine Praxis für Ehe- und Paarberatung kam gerade aus den roten Zahlen. Lange habe ich 18-Stunden-Tage gehabt und gönnte mir nicht viel. Da wurde ich zu einer Grillparty eingeladen - mit meinen Kids. Das war äußerst selten, darum freute es mich umso mehr.

Dort war ER. Für mich unglaublich schön. Er machte Urlaub in der Schweiz, kam aus Marokko. Er sprach französisch, ich gab auf Englisch Antwort.

Später machten wir einen Mondscheinspaziergang, er hielt meine Hand und ich dachte: „mein Gott, ich bin endlich angekommen! „ Dieses Gefühl, als sei ich endlich komplett. Sofort verwarf ich den Gedanken; Ferienbekanntschaft für ihn, leichte Beute, Ausländer, Moslem – nein, das brauchte ich nun wirklich nicht. Er versuchte mich zu küssen, was ich sofort abblockte, Ihm aber enorm Eindruck machte.

Meine Söhne waren begeistert von ihm, mein Jüngster, 9, meinte: „der hat so schöne Augen, gell, Mami, den behalten wir“

Erst da habe ich angefangen, mich mit ihm näher zu beschäftigen. Wir haben uns sehr schnell verliebt. Ich sagte ihm schnell, dass ich wegen einer Krankheit keine Kinder mehr bekommen könne, er solle sich nicht zu sehr engagieren. Er schloss die Augen, Tränen traten hervor und er meinte, Gott schenke ihm eine Frau mit 2 Söhnen, er sei gesegnet. Mann, hat mir das Eindruck gemacht!

Da ich vorher noch nie mit einem Ausländer nur gesprochen habe - meine Mom hat mich immer davor gewarnt – hatte ich natürlich keine Ahnung, was da auf mich zukommt. Die wollten tatsächlich, dass ich den heirate! Ich konnte es nicht fassen, aber wo ich auch immer anrief, immer dasselbe: „das Gesetz ist nun mal so, aber machen Sie es um Himmels Willen nicht.“ Warum, konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Er betonte, er käme aus einer guten Familie, er machte mind. 3 x jährlich Urlaub, hatte ein Auto, war Geschäftsführer in einer Garage, führte das Leben eines verwöhnten Bengels mit 33. Aber mir zuliebe wollte er auf all das verzichten, um mir zu helfen und der Mann im Haus zu sein.

Einen Mann zu haben, den ich 1x im Jahr einladen muss für 3 Monate und dann für alles aufkommen muss, wollte ich nun wirklich nicht. Also heirateten wir. So richtig. In Weiß, in der Kirche, mit seiner Familie, seine Mutter wurde extra eingeflogen. Es war wirklich der schönste Tag in unserem Leben.

Bald darauf kam der Absturz. Mit diesem Rassismus hätte auch ich niemals gerechnet. Obwohl gut ausgebildet, erhielt er keinen Job. Auf jede Anfrage erhielt er ein Nein mit den dazugehörigen Blicken. Er gab schon nach einem Monat auf.

Tja, ich hatte ein Haus, eine Praxis, die ich nun aufgab, bevor ich pleite ging, Verpflichtungen – und keine Alimente mehr von meinem Ex. Aber einen Mann – das teuerste Hobby, das man sich leisten kann.

Also machte ich meine nächsten 2 Fehler: ich suchte ihm Arbeit und schickte ihn in die teuerste Privatschule, um ein Deutschdiplom zu machen. Machte er auch, sensationell. Nach einem Jahr konnte er Deutsch und Schweizerdeutsch.

Er bekam nur befristete Stellen als Hilfsarbeiter in der Industrie. Dort bekam er oft „Tipps“ von Schwarzafrikanern und Türken, wie man das machen muss mit einer Schweizer Frau, um dies oder jenes zu erreichen. Er erzählte mir das jedes Mal geschockt, wir waren ja „richtig“ verheiratet. Da er nichts mit finanziellen Verpflichtungen zu tun haben wollte, überwies er mir seinen Anteil auf mein Konto und ich kümmerte mich um die Zahlungen. Bis seine Mutter und seine Schwester ihn bearbeiteten, ich nutze ihn nur aus. Ich hätte Gold im Keller versteckt, wie alle Schweizer.

Von einem Tag auf den anderen gab er nur noch die Hälfte. Ich drehte fast durch. Er hatte jeden Monat 1000 Franken zur freien Verfügung, ich wäre froh um 100 gewesen. Aber das dauerte natürlich zu lange für Mercedes, Land und Hausbau. Und die Familie musste ja beweisen, dass er in der Schweiz ist.

Statussymbole mussten her. Und er, schwach wie er war, zog es durch.

Durch diesen immensen Druck brach bei mir eine unheilbare Muskelkrankheit aus, die natürlich vorhanden war, aber noch nicht akut.

Ich arbeitete wieder als Sekretärin, konnte aber bald nicht mehr die Hände bewegen, mich nicht anziehen, die Jungs halfen mir beim Kaffee trinken, ich konnte nicht mehr tippen. Ich wusste da noch nicht, was ich hatte, aber die Ärzte sagten mir, ich müsse sofort aufhören zu arbeiten, sonst versteifen meine Arme für immer.

Da war ich nun: 2 Kids, neues Haus, kein Job, ein Mann, der zwar verdiente, aber kaum etwas abgab. Wie hätte ich da rauskommen können?

Am liebsten hätte ich ihn raus geschmissen, Scheidung. Aber natürlich habe ich mich auch geschämt, alle haben mir abgeraten, und jetzt das. Und eben, wie hätte ich das finanziert?

Abgesehen vom Geld hatten wir es schön. Mein Mann war extrem verliebt, sehr zärtlich, am Anfang ein super Vater für meine Jungs. Im Dorf integriert, spielte Fußball, war Trainer bei den Kleinen, alles wunderbar. So oft ich etwas Geld zusammen kratzen konnte, fuhren wir weg, um die Schweiz kennen zu lernen. Wir hatten wunderbare Momente. Er war gläubiger Muslim, ich gläubige Christin. Weihnachten, Ostern, Ramadan, Opferfest – alles wurde in meinem Haus gefeiert. Mit Familie und Freunden. Meine Kinder wuchsen bi-religiös auf.

Bald engagierten wir uns. Bi-national, bi-religiös. Wir machten Krisenberatung für gemischte Ehepaare. Zum Beispiel, wenn ein Moslem alle Weihnachtsplätzchen zum Fenster raus schmiss und die Frau die Welt nicht mehr verstand. Ich sprach mit der Schweizer Frau, er mit dem mosl. Mann.

Später wurde er Lehrer für Koran und Arabisch in der Moschee. Und ich die einzige Christin im islamischen Frauenverein.

Ich war sehr stolz auf meinen Mann, liebte ihn abgöttisch und wir waren das Vorzeigepaar in der Schweiz.

Außer eben – alles Finanzielle.

Da drehte er immer mehr am Rad – bis er eines Tages alle Zuwendungen strich. Das Haus haben wir eh schon aufgegeben, aus finanziellen wie auch aus gesundheitlichen Gründen, die Wohnung war gemietet. Also meinte er, das sei sowieso für Nichts. Wieso Miete bezahlen? Soll ich doch selbst, wenn ich das wollte. Ja, wollte ich mit meinen Kids unter der Brücke hausen? Da er Nachtschicht arbeitete, brauchte er auch keinen Strom, und Duschen könnte er bei seinem Bruder... Na klar, dort ist's ja umsonst!

Wir konnten nicht mehr reden miteinander, meine Schulden wurden immer grösser. Ich arbeitete natürlich schwarz, auch in der Schweiz lebt man nicht nur von der schönen Natur.

Als er den Schweizer Pass hatte, benahm er sich bald wie ein Irrer. Sprach davon, nach Palästina zu gehen, um zu helfen. Wurde immer aggressiver. Ich verlangte eine Familienkonferenz – die Mama war gerade auch wieder da – und er sagte vor allen, er möchte alleine wohnen, er wolle seine Ruhe.

Gesagt, getan – ich packte und stellte seine Kisten in den Flur. Worauf er am nächsten Tag behauptete, ich hätte ihn rausgeworfen!

Er nahm eine kleine Wohnung, und nach einigen Wochen voller Tränen beiderseits machten wir einen langen Spaziergang. Wir klebten zitternd vor Heulen aneinander und sagten uns, dass wir ohne einander nicht leben konnten.

Ich habe niemals zuvor einen Menschen so geliebt. Und außer dem Geld war er ja perfekt. Die ganze Zeit über, auch wenn wir Streit hatten, konnte er nicht schlafen, ohne mich zu berühren. Wenn ich im Schlaf meinen Fuß z.B. wegzog, hat er im Schlaf geweint! Er hing abgöttisch an mir, sehr zärtlich.

Meine Krankheit wurde diagnostiziert, in den vielen Urlauben in Marokko merkte ich, wie gut es mir dort immer ging. Die Ferien sind auch so ein Thema: in Marokko verbrachte ich außer dem ersten Urlaub alle immer ohne meinen Mann. Er war bei Mama und Kollegen, ich mit dem Mietauto auf Entdeckungstour. Alleine, oder mit einem oder beiden Jungs. So lernte ich dieses Land sehr gut kennen und ich merkte sehr bald, dass es absolut kein Problem ist, dort ohne Ehemann zu leben.

Und langsam fing ich an, Pläne zu schmieden. So wie es die Ausländer tun: wie kann ich nun profitieren?

In der Zwischenzeit bekam ich eine halbe Invalidenrente und überwies einen Teil auf unser gemeinsames Konto in Marokko, um eine Wohnung zu kaufen.

Im Internet fand ich eine kleine Wohnung direkt dort, wo sich Mittelmeer und Atlantik begegnen. Es gibt für mich keinen schöneren und magischeren Ort auf der Welt. Mein Mann konnte keine Ferien nehmen und sagte mir, ich solle sie ansehen. Also fuhr ich mit meinem ältesten Sohn hin. Sie war dermaßen genial gelegen, dass ich sie wollte. Nach einem langen Telefonat willigte ich in den Kauf ein, wir machten einen Vorvertrag, notariell beglaubigt und überwiesen die Anzahlung. In der Schweiz hat mein Mann ein halbes Jahr lang 2 Schichten gearbeitet, um den Rest bar bezahlen zu können. An Weihnachten flogen wir runter, er bezahlte und unterschrieb die Wohnung, ohne sie jemals gesehen zu haben.

Das gab mir das Vertrauen, dass er es ernst meinte mit der gemeinsamen Zukunft in seinem Land. Dort, wo er nicht einfach ein Terrorist war, sondern ein Mann.

Durch unglückliche Umstände entschlossen wir uns, früher als geplant nach Marokko zu ziehen, alle vier.

Die Jungs waren inzwischen 20 und 17. Wir ließen uns die Rente auszahlen, hatten ein Projekt für die Existenz. Ein Rohbau für ein Café, direkt über dem Strand. Die Rente war als Sicherheit, sowie die Wohnung, für einen Kredit. Glücklicherweise hatte ich noch nichts unterschrieben. Wir ließen alles hinter uns, brachen alle Brücken ab und wanderten aus nach Marokko. Die ersten 2 Nächte schliefen wir in einem Hotel, die Wohnung musste ja zuerst gereinigt werden. Nach der ersten Nacht zuhause meinte mein Mann beim Frühstück, er gehe jetzt seine Mama begrüßen in der Hauptstadt. Er käme, bevor der Container mit unseren Sachen ankäme. Und weg war er - mit all unserem Geld.

Der Container war im Hafen. Wir weit ab von der Stadt in unserer Wohnung, ohne Warmwasser, ohne Kleidung und Möbel. Ich war tagelang verzweifelt im Hafen, konnte aber nichts machen, weil alles auf den Namen meines Mannes lief. Polizei und Zollinspektor haben mit ihm telefoniert, ihn grausam zusammen gestaut, da er das Image von ganz Marokko versaut. Also kam er her und löste den Container aus. Natürlich hat er alles bezahlt. War ja schließlich unsere Rente.

3 Tage später, ich natürlich stinksauer, fuhr er wieder weg, er müsse der Mutter helfen. Ich sagte ihm schon da, dass ich merke, dass er nicht mit uns im Norden leben wollte, sondern bei seiner Mutter in Rabat. Ich wollte die Scheidung für klare Verhältnisse. Er vehement nicht, niemals in seinem Leben würde er sich scheiden lassen. Ich sei seine Ehefrau und das würde ich auch bleiben.

Und wieder war er weg. Nach einigen Wochen hatte ich kein Geld mehr, die Rente kam noch nicht an. Ich hatte beide Füße bei einem Unfall verletzt, konnte nicht gehen. Wildfremde Menschen haben uns geholfen. Mein Ehemann meinte, er müsse zum Picknick mit der Familie, er könne jetzt nicht kommen.

Wir konnten billiger bis gratis Taxi fahren, Kellner luden uns zu sich nach Hause zum Essen ein, wir bekamen Brot und sogar einen Betrag in bar, zinslos, bis meine Rente ankam. Was wir da erleben durften, war unglaublich. Alle Marokkaner schämten sich für diesen Landsmann und wollten es irgendwie gut machen. Das sprach sich rum wie ein Lauffeuer. Und so fanden wir auch die ersten Freunde/innen. U.a. meine beste Freundin in Marokko.

Mein Mann kam mich in diesem Jahr 2 x besuchen. Lieb, strahlend, zärtlich. Reparierte im Haus, suchte Land, da seine Frau, also ich, sich einen Esel wünschte... Showtime, damit ich das

Vertrauen nicht verliere. Ich dachte, er hätte eine Identitätskrise, wüsste nicht mehr, wo er hingehöre. Bis eine Frau mich anrief. Die mir sagte, sie sei die Freundin meines Mannes, sie wollte die Beziehung legalisieren und bat mich um die Scheidung.

Erstaunt, aber auch erleichtert, sagte ich: oh bitte, nimm ihn! Die Frau war 43, ledig, sie kannten sich noch aus der Schule.

Nach langem Streiten erzwang ich eine Aussprache, bei der herauskam, dass er islamisch geheiratet hatte. Er wollte ein Kind von dieser Frau und das dann mit mir aufziehen. Dazu war er stolz wie Anton, dass er jetzt eine gläubige Christin hatte und eine Muslima, er möchte noch eine weitere, eine Jüdin, um alle Religionen vor Gott zu vereinen unter seinem Dach....
Er drehte langsam aber sicher durch.

Die 2. Frau war schwanger, aber als sie bemerkte, dass sie die A... karte gezogen hatte und niemals die rechtmäßige Ehefrau würde, hat sie abgetrieben. Sie lebten nicht zusammen. Ich sagte ihm, dass wir in diesem Moment vor Gott geschieden seien, wo er ins Bett mit einer anderen gegangen sei. Er hätte niemals mehr im Leben das Recht, mich wieder zu berühren. Er heulte wie blöd und ermunterte mich, ihn anzuzeigen und ins Gefängnis werfen zu lassen. Sein Geld war weg, er hat ja schließlich marokkanisch geheiratet! Er hatte zwei Frauen, aber keine wollte ihn.

Ich nahm mir eine Anwältin, um mich so schnell als möglich scheiden zu lassen. Da unsere Ehe aber in der Schweiz geschlossen wurde, hätten wir nochmals vor einem Richter heiraten müssen und gleich die Scheidung beantragen. Das konnte ich ja schlecht ohne ihn, und er verschwand immer wieder. War monatelang unauffindbar, drückte sich vor jedem Termin, kam dann wieder an, unterschrieb ein Begehren, aber als es dann weiter ging, zog er es wieder zurück. „Gott möchte sicher nicht, dass wir uns scheiden lassen.“

Marokko wäre längst die Heimat für mich und meine Söhne geworden. Ganz alleine hatten wir alles geregelt, hatten unsere Ausweise, einen verlässlichen Freundeskreis, waren total in der marokk. Gesellschaft integriert. Mit Europäern hatten wir keinen Kontakt. Meine Söhne und ich versuchten, etwas auf die Beine zu stellen, stellten Anträge bei der Stadtverwaltung. Ein Laden wurde bewilligt, er befindet sich jetzt im Bau.

Ein schwerer Winter kam, kalt wie in der Schweiz, meine Krankheit wurde schlimmer. Meine Söhne begriffen allmählich, was ihr Stiefvater ihnen angetan hatte. Kein Café, kein Eigenkapital, keine Sicherheiten, kein Kredit. Alles futsch. Psychisch war das zuviel für sie. Sie wurden ernsthaft krank. Bekamen Asthmaanfalle, Atemnot. Nach 3 Jahren ging alles sehr schnell. Beide Jungs haben dieselbe Krankheit, beim Jüngeren noch nicht so schlimm. Ich musste eine Unterleibsoperation machen lassen, alles selber bezahlen. Arztbesuche fraßen all unser Geld, es blieb kaum mehr etwas übrig zum Leben.

Die Versicherung war zwar geregelt, aber es stand noch die medizinische Eintrittsuntersuchung an. Tja, alle krank - ging natürlich nicht.

Auf Anraten des Konsuls bereiteten wir die Rückreise vor. Um Hilfe vor Ort zu bekommen, mussten wir alles verkaufen. Jeden Teller, alles. Wir kamen völlig mittellos hier an. Kontakt mit meinem Mann hatte ich schon ewig nicht mehr.

3 Tage nach unserer Ankunft hatte mein Sohn einen schweren Herzanfall in der Nacht. In Marokko wäre er gestorben, die Entscheidung war also richtig. Wir dachten eigentlich, wir könnten nach einem halben Jahr wieder zurück nach Hause, wenn die Untersuchungen beim Jüngsten abgeschlossen wären.

Das dauert jetzt noch etwas länger.

Aber eines habe ich geschafft: ich bin seit kurzer Zeit geschieden!!!!!!!

Er war hier und hat eingewilligt, die Wohnung gehört uns weiterhin zur Hälfte, die Jungs haben aber lebenslanges kostenloses Wohnrecht. Es ist ihr Zuhause, und das wolle und könne er ihnen nicht wegnehmen.

Mein Ex lebt in der Schweiz, ist obdachlos. Schläft im Wald, hat seit Oktober dieselben Kleider an, geht ab und zu ins Obdachlosenasyll um zu Essen, Duschen und schlafen. Hat keinen Job, keine

Krankenversicherung, holt sich sein Essen aus dem Abfallkontainer. Er ist ganz unten angekommen. Und er ist wirklich durchgedreht.

Er versteht rein gar nichts. Ich hätte zuwenig Geduld gehabt, er hätte mich ja 2 x besucht, was ich denn nur hätte! Dass er uns in einem fremden Land einfach alleine gelassen hat, checkt er immer noch nicht. Seine Frau wäre so blöd gewesen, sie hätte nicht wahrhaben wollen, dass er doch nur mich liebt. Das hätte er doch immer gesagt, auch mir. Er würde mich lieben bis ans Ende seines Lebens, er denke jeden Tag nur an mich. (Das spüre ich leider auch, ich wünschte, er würde endlich loslassen).

Er guckte mich mit Hundeaugen an, verstand die Welt nicht, weinte ohne Unterlass, sieht extrem schlecht aus, völlig fertig.

Er tut mir nur noch leid. Aber auch das hält sich in Grenzen. Er hätte es anders haben können.

Er hatte eine Frau, die den Boden unter seinen Füßen küsste, zwei Söhne, die in sein Land folgten und auch z.T. von seiner Erziehung profitierten, ein Projekt am besten Platz von Nordmarokko. Er hatte alles – und es war ihm nicht genug.

Uns geht es gut. Mein ältester Sohn hat sich erholt, die Untersuchungen beim Jüngeren sollten in 2 Monaten endlich abgeschlossen sein. Ich habe neue wie alte Freundinnen, wohne klein, aber süß.

Marokko bleibt wie es ist und wartet auf uns. Wir kehren sicher zurück, wie und wann ist noch nicht so klar.

Ob es jetzt Bezness war oder nicht, weiß ich selbst nicht. Ich schrieb alles im Detail, weil vieles anders ist als bei den typischen Geschichten hier. Und weil in meiner Familie sowieso immer alles anders ist.